Nacht-Telegramme. Nacht-Telegramme

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Pest, 11. December. Der Wasserstand der Maros ist gestiegen. Er betrug gestern Abend 418 Centimeter. Die Gefahr ist von Arad momentan abgewendet.

Cetinje, 11. Decbr. Der Fürst berichtete dem Zaren telegraphisch über das Georgsfest. Der Zar dankte telegraphisch und sagte, diese Kundgebung der Waffenbrüderschaft befestige die Liebesbande zwischen Rußland und Montenegro, die nichts erschüttern könne.

Konstantinopel, 11. December. Der griechische Patriarch drückte der Pforte schriftlich die Ueberzeugung aus, die Pforte werde anläßlich der beabsichtigten Reformen die alten Rechte und Privilegien der orthodoxen Kirche nicht antasten, sondern vielmehr bestätigen. Der Patriarch schlug zugleich gewisse in den Provinzen nach Maßgabe der Bevölkerung dieser Confession durchzuführende Maßregeln vor.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller **Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien** etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche **Controle** der **Verloosung** aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. **Domicilstelle für Wechsel.**

B. A. Müller, Galanterie-, Leder-, Spiel- u. Nadlerwaarenhandlung **37 Pragerstrasse 37.** Schmucksachen, Leder-, Marmor-, Broncewaaren etc., Rauch- u. Salontische, Nähkasten etc., Handwerks- und Laubsägekasten, Puppen, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele, Ball- u. Concertfächer, Fächerschauren, Muffhalter etc., ff. gemalte Porzellanbroschen etc. mit feuervergoldeter Fassung von 2 M. a

Nr. 346. 24. Jahrg. 1879. Witterungsaussichten: Trübe, Abnahme des Frostes, zeitweise Schnee. **Dresden, Freitag, 12. December.**

Politisches.

Mit den Millionen wurde im preußischen Abgeordnetenhause nur so umgesprungen, als seien es Pfeffernüsse. Am zweiten Tage der Eisenbahndebatte handelte es sich um die 3/4 Milliarde Prioritäten, welche die bisher angekauften vier Eisenbahnen begeben haben. Diese Riesenschuld soll nach dem Ermessen der Regierung gekündigt und die Gläubiger mit Staatspapieren abgefunden werden. Die aus den Klerikalen und der Fortschrittspartei sich zusammensetzende Opposition wies auf die Gefahren hin, die eine solche Börsenmanipulation nach sich ziehen müsse. Eine neue Auflage der Milliardenzeit stehe bevor. Verhängnißvolle Folgen für die wirthschaftlichen Verhältnisse des preußischen Staates werden kaum ausbleiben. Alle diese unwiderlegbaren Gesichtspunkte waren freilich unwirksam bei Denen, die eben entschlossen sind, die Eisenbahn-Machtfülle der Regierung so zu stärken, wie diese es für nöthig findet. Selbst die Warnungen, die Kauflust nicht auf die Hannover-Altenbecker Eisenbahn auszudehnen, schlugen an taube Ohren. Das ist ein verkrachtes Unternehmen Ehren-Stroußberg's; v. Bennigsen war von Haus aus Verwaltungsrath dieser Bahn und gehört ihr als solcher noch jetzt an. Den Ankaufspreis dieser Bahn, 8 1/2 Millionen, haben die großen Bankhäuser gemacht auf Grund von Börsenkurien, welche sicher nicht zum Schaden der Verwaltungsräthe bemessen wurden. Stroußberg hat diese Bahn spottschlecht gebaut. Man fand z. B. als Kern eines angeschlagenen Gemäuers anstatt Steinen bloßen Schutt, so daß die Regierung jetzt den gesammten Reservefonds der Bahn zu einer einigermaßen entsprechenden Reparatur der Bahn auszugeben haben wird. Außerdem hat Stroußberg noch 5 1/2 Millionen Mark Forderungen an diese Bahn, die ein Abgeordneter nicht zu den „anständigen" rechnete. Einstweilen läßt Stroußberg diese Forderungen ruhen, weil die Bahn, im Privatbesitz befindlich, sie nicht zahlen konnte. Nach Uebergang der Bahn in den Staatsbesitz, wird Stroußberg seine Forderung rasch gegenüber dem zahlungsfähigen Staat im Prozeßwege geltend machen. Alle diese Dinge hinderten die Olliviers im Abgeordnetenhause nicht, leichten Herzens den Staatskredit für den Ankauf einer solchen Bahn flüssig zu machen.

Die Debatte streifte an beiden Berathungstagen auf das Reichseisenbahnprojekt hinüber. Am ersten Tage erklärten die Führer der Conservativen, v. Rauchhaupt und v. Minnigerode, daß seiner Zeit ihre Partei nur „nothgedrungen" für das Reichseisenbahnprojekt gestimmt hätten, um einen Drücker zu haben, daß in Preußen die Verstaatlichung der Privatbahnen durchgeführt werde. Sie würden sich aber, nachdem Letzteres nun erreicht sei, dem Reichseisenbahnprojekte widersetzen. Mit lebhafter Genugthuung begrüßten die Führer der Fortschrittspartei und des Centrums, Eugen Richter und Dr. Windthorst, diese Schwenkung der Conservativen, doch äußerten sie einige Zweifel, ob die Conservativen wohl bei der Stange bleiben würden. Und richtig, am zweiten Tage erhob sich ein anderer Conservativer, v. Wedell, um wenigstens für seine Person seine unerschütterliche Verfolgung des Reichseisenbahnprojektes zu betonen. Bereits höhnt die „Nat.-Ztg." die Mittelstaaten, daß diese künftig neben dem „Großpreußenthum" und „der preußischen Eisenbahngroßmacht eine sehr kleine Rolle spielen würden." Nun, auf das Rollenspielen ist es bei den Mittelstaaten auch im Eisenbahnwesen nicht abgesehen. Baiern, Sachsen, Würtemberg, Baden, Oldenburg und Hessen haben einzig die Interessen ihrer Staaten und deren Bevölkerungen zu wahren. Das ist in der Eisenbahnfrage stets in bescheidener Weise gethan worden und wird auch in Zukunft gewiß auch in einer mit Bescheidenheit gepaarten Festigkeit geschehen. Diese Staaten thun damit nichts Unrechtes, sondern erfüllen nur ihre Pflicht. Mit dem Großpreußenthum, welches die naturgemäßen und die berechtigten Interessen des größten deutschen Staates zur Geltung bringt, wird auch in Zukunft zu leben und auszukommen sein, denn dieses verletzt nicht die Interessen der Bundesstaaten. Es ist offen und ehrlich. Aber jene Politik, die sich des Reichsgedankens nur als Maske und der Reichsgewalt als Mittel bedient, um den Mittelstaaten das Rückgrat ihrer wichtigsten Einnahmen und damit ihrer Existenz zu brechen, wird energisch zu bekämpfen sein. Sie ist weder national, noch liberal, sie dient dem centralisirten Absolutismus. Sie führt, wie Cremer hervorhob, zur Beseitigung des legitimen Königthums und macht den deutschen Kaiser zum Präsidenten einer Republik.

Der Sieg, den das Kabinet Waddington davontrug, hat nicht lange vorgehalten. Waddington selbst ist müde, einem in sich zerrissenen Ministerium vorzustehen, er hat zum dritten Male um Enthebung vom Conseilpräsidium gebeten und will blos Minister des Auswärtigen bleiben. Als seinen Nachfolger nennt man Freycinet, der jetzt das Bautenministerium inne hat. Diese Veränderung bedeutete einen großen Erfolg Gambetta's, denn Freycinet ist sein nächster politischer Freund. Gambetta wühlt also erfolgreich an der Unterhöhlung der jetzigen Regierung weiter. Auch der Justizminister Leroyer dankt ab, verschiedene Personen haben das ihnen angebotene Justizportefeuille ausgeschlagen. Gambetta übt einen unheilvollen Einfluß aus. Er betrachtet die Republik als ein großes Stellenvermittelungsbureau. Ueberall hin versorgt er seine Creaturen und er befördert damit aufs Bedenklichste den Krebsschaden der französischen Verwaltung: den Nepotismus. Sobald in Frankreich Einer Deputirter wird, oder sonst Etwas im politischen Rath der Nation, bringt er in den Zwischenräumen alles Lebende seiner Herkunft auf die Ministerien, und die Präsentation hört nicht auf, bis neun Zehntel des irgendwie Brauchbaren placirt ist. Nun ist in einem Lande wo der politische Zwiespalt weit über das Alter einer Generation reicht, eine Einheit der Gesinnungen in einer und derselben Familie ebensowenig denkbar als eine solche in einer und derselben Straße oder in gleichem Hause. Es geschieht daher, daß die Klienten von ihren eigenen Patronen verdächtigt und angeklagt, früher eingesetzt, später abgesetzt werden. Die französische Serailwirthschaft, ärger als eine türkische, muß schnell aufhören, wenn nicht der Staat, in allen seinen Tiefen geschädigt, einer abermaligen Zersetzung entgegengehen sollte. Die Schulkinder, welche die Republik zu Unter-Präfekten und Untersteuer-Einnehmern einsetzt, sind nicht allein ein politisches, sie sind ein wirklich moralisches Uebel.

Höchst unliebsam werden es die Engländer empfinden, daß im Kongreß zu Washington mehrere Kundgebungen zu Gunsten der Irländer erfolgten. Resolutionen wurden eingebracht, wornach Nordamerika seine Sympathien aussprechen solle zu den Bestrebungen der Irländer, daß die Bevölkerung in den Besitz von Land und die Insel selbst zu einer selbstständigeren Stellung gelangen. Voraussichtlich werden die Engländer gegen diese Einmischung einer fremden Macht in die inneren Verhältnisse eines anderen Lands deklamiren. So wenig man dem Vorgehen der Nordamerikaner das Wort reden kann, so wenig Ursache zur Beschwerde haben die Engländer. Denn sie haben unausgesetzt sich in die inneren Verhältnisse Rußlands (Polenfrage), Italiens, Spaniens, Oesterreichs und aller Länder der Erde gemengt. Nun wird ihnen in gleicher Münze heimgezahlt!

Aus Spanien hört man einmal etwas Anderes als von rauschenden Festen. Mit Mühe ist ein neues Ministerium unter Canovas gebildet worden; sofort reichen 15 Generale ihre Entlassung ein. Das riecht bald so wie ein neuer Militäraufstand. Arme, junge Königin!

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 11. Decbr. Das Abgeordnetenhaus genehmigte die von der Kommission zur Eisenbahnvorlage beantragten Resolutionen betreffend die für die Eisenbahnverwaltung maßgebenden Grundsätze unter Aufforderung an die Regierung, der gegebenen Zusage gemäß der gegenwärtigen oder nächsten Session die entsprechenden Gesetzentwürfe vorzulegen. Abgelehnt wurde der Antrag Reckerath betreffend die geforderte nothwendige Zustimmung des Landtags zur procentualen Erhöhung der Eisenbahn-Tarife. Die Berathung der auf die Eisenbahnnative bezüglichen Bestimmungen der Resolutionen wurde unter die morgen stattfindende dritte Lesung der Eisenbahnvorlage zurückgestellt.

Berlin, 11. December. Börsenblättern zufolge führten die Verhandlungen der Delegirten der rheinischen Eisenbahn mit den Kommissarien der Regierung zur Einigung und Unterzeichnung eines vorläufigen Vertragsentwurfs über den Verkauf dieser Eisenbahn. Nicht die Hauptdifferenz bildet es, daß die Regierung pro 1879 nur eine siebenprocentige Dividende gewähren will, während die Delegirten der rheinischen Bahn eine früher angesammelte Reserve beanspruchen, welche diese Dividende auf etwa 8 1/2 Procent erhöhen würde. Die Delegirten reisen Abends ab.

Locales und Sächsisches.

— Der kaiserl. deutsche Gesandte in Rio de Janeiro, Le Maistre, früher in k. sächs. Diensten, erhielt das Großoffizierkreuz des Ordens der k. italienischen Krone.

— Der Gemeindeälteste Leonhardt in Zelle hat das Albrechtskreuz, der Bahnhofinspektor a. D. Freiherr v. Geller in Gohlis bei Leipzig das Ritterkreuz 2. Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

— Der preuß. Generallieutenant von Ziemietzky und der Generalmajor Berger haben, Ersterer das Großkreuz des sächs. Albrechtsordens, Letzterer den Stern zum Komthurkreuz erster Klasse obigen Ordens mit Schwertern über dem Mittelschilde erhalten.

— Für heute erwartet man in der 2. Kammer eine scharfe Auseinandersetzung zwischen zwei Abgeordneten, die als politische Freunde sonst Schulter an Schulter kämpfen: der Herren Günther und Uhlemann. Den Anlaß dazu bietet die vorgeschlagene Richtung der Schmalspurbahn von Döbeln über Mügeln nach Oschatz mit Flügelbahn von Mügeln nach Wermsdorf hin. Diese Bahnführung entspricht den Interessen des Uhlemann'schen Wahlkreises, läuft aber denen des benachbarten Günther'schen Wahlkreises entgegen.

— Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten, d. 10. dies. Das Resultat der Stadtrathswahl theilten wir schon gestern mit. Neben dem Gewählten, Herrn Rechtsanwalt E. Conr. Ed. Rüger, hatte der Wahlausschuß noch die Herren Kaufmann H. Chr. Pramann und Fabrikant R. Gottlob Lindemann aufgestellt. 49 Stimmzettel gingen ein und davon nannten 13 Herrn Pramann und 3 Herrn Lindemann. Mit dem Antrage: „der Stadtrath möge in Zukunft die Reinigung sämmtlicher Straßen der Stadt auf Kosten der Stadt besorgen", haben St.-V. Schröder und Genossen eine neue Sorge auf das Haupt aller unangesessenen Steuerzahler heraufbeschworen. Der Stadtrath hat in Folge dieses Antrages in 23 Städten nachgefragt, wie man es da mit der Reinigung der Straße hält und der Vorstand des Stadtbauamtes für das Tiefbauwesen legte die gewonnenen Resultate in einer Druckvorlage vor, inhaltlich welcher es drei verschiedene Systeme giebt, von denen der genannte Ausschuß dasjenige System, nach welchem sowohl die Straßenreinigung wie die Abfuhr des Straßenkehrichts auf Kosten der Stadtgemeinde und beziehendlich durch dieselbe erfolgt, befürwortet. Der Stadtrath trägt jedoch Bedenken, in Anbetracht der hohen Kosten, welche bei durchgreifender und befriedigender Ausführung des Ausschußantrages der Stadtgemeinde erwachsen würden, mit dem bisherigen Prinzipe der Straßenreinigung zu brechen, ohne indessen Verbesserungen namentlich bezüglich der Reinigung der frequentesten Verkehrslinien damit definitiv entgegen treten zu wollen. So Beruhigendes der Schröderische Vorschlag für die Hauswirthe natürlich haben wird, so giebt es doch auch eine Kehrseite bei dieser Kehrfrage und der Stadtrath beweist hier eine erfreuliche weise Mäßigung. Bei Ausführung der Schröderschen Idee würde der Etat des Haushaltes mit der jährlichen Mehrsumme von ca. 300,000 Mk. belastet werden. Diese würden natürlich nicht von den Hausbesitzern allein, sondern von allen Einwohnern aufzubringen sein, also eine Abgabe-Erhöhung (und wenn auch vor der Hand nur eine geringe) zur Folge haben müssen. Tausende und Abertausende hoffen von Jahr zu Jahr auf einen Etat, der endlich einmal in dieser für Handel und Wandel so schweren Zeit eine Abgabe-Erleichterung bringen soll und hier droht eine Erhöhung! Die sanguinische Hoffnung, es könne sich Jemand finden, der aus Privatmitteln die kolossale Ausgabe bestreiten und dafür den Straßenunrath irgendwie nutzbringend für sich verwerthen möchte, hat vor der Hand auch nicht die geringste Aussicht. Auch der berichtende Ausschuß der Stadtverordneten (Verw.-Ausschuß) hatte das Gefühl, vor einer Frage zu stehen, die der Mehrzahl der Hauswirthe freilich ganz „reinlich und glatt" erscheinen wird, die im Prinzip aber doch, und namentlich auch dem nicht überquellenden Säckel der Stadt gegenüber mit allerhöchstem Ernste durchdacht und abgewogen sein will. Er griff daher zu einem seit Jahrzehnten nicht dagewesenen Mittel und schlägt die Bildung eines neuen „außerordentlichen Ausschusses" vor, der aus je 5 ansässigen und 5 unansässigen Stadtverordneten bestehen soll! Das Kollegium, gleichfalls im Allgemeinen zaghaft vor der Frage stehend, billigt diesen Ausschuß und seiner Zeit werden wir von diesem (jedenfalls aber erst im nächsten Jahre) Weiteres hören. Im Uebrigen ist allgemein Interessirendes aus dieser Sitzung nicht mitzutheilen, nur sei noch erwähnt, daß bei Gelegenheit der Berathung des VI. Haushaltberichtes pro 1880, St.-V. Schönecker wieder alt den Rath um Sorge für einen in der That höchst nöthigen besseren Fußweg längst der katholischen Hofkirche an der Theaterseite und St.-V. Adler um größere Reinlichkeit auf dem Altmarkt nach dem Wochenmarkte baten.

— In dem Befinden des Stadtkommandanten Herrn Generalmajor von Militz ist leider keine Wendung zum Besseren eingetreten. Man bezeichnet seinen Zustand (Magenleiden) als sehr ernst. Um den schwerkranken, allseitig verehrten Herrn General ist außer seiner Gemahlin auch Frau Kammerherr v. Wuthenau unausgesetzt sorglich thätig.

— Die zu ihrem Vater, dem Grafen Beust nach Paris reisende Gattin des Herrn Finanzministers Frhr. v. Koenneritz hat, hierher gelangten Privatmeldungen zufolge, bei dem Eisenbahnzusammenstoße in Bondy bei Paris einige Beulen und Quetschungen erlitten.

— Bei der höchst gelungenen musikalischen Aufführung des Klavier-Komikers Max Reichmann beim letzten Familienabende des Gewerbevereins hat sich ein theilweiser Reinertrag von 100 M., beim Abschiedsball der Schüler des Herrn Tanzlehrer Heinsius ein Ueberschuß von 28 M., bei einem Familienabend der Artificia eine Sammlung von 16 1/2 M. ergeben, welche zum Besten der Zwickauer an unsere Expedition abgeliefert wurden.

— Angenehmes Allerlei. Aus der Fabrik von Louis Gutkmann erquickt uns ein vorzüglicher Odeur, Maiglöckchen-Parfüm genannt, welches dem Duft der natürlichen Maiglöckchen vollständig gleichkommt und höchst erfrischend wirkt. Detailverkauf in den Niederlagen genannter Firma: Schloßstr. 25, Pragerstr. 34 und Bautznerstr. 19. — Die wohlthätigen Wirkungen der Salicylsäure auf die Halsorgane haben sich nach dem Urtheil kompetenter Autoritäten als heilbringendes Präparat in der Form angenehm schmeckender Pastillen des Dr. F. v. Heyden erwiesen und hat die hiesige Zuckerwaaren- und Chokoladenfabrik von Hartwig u. Vogel den Verkauf derselben übernommen. Der Schwerpunkt genannten Geschäfts liegt aber in den feinen Chokoladen- und Zuckerwerk-Phantasieen, wie sie in dem Verkaufslokal im Hotel l'Europe (Altmarkt) aufgestapelt sind. Dabei sind so reizende und spottbillige Säckchen vorhanden, die sich prächtig zu kleinen Weihnachts-Aufmerksamkeiten eignen, z. B. die Zehn- und Fünfpfennig-Bonbonnieren, „Schwarzer Peter" mit Spielkarte, die Uhr mit Korallenkette, die Trommel-Sparbüchsen, Blechschächtelchen, Rebus-, Räthsel- und Märchenbüchelchen, Blick in die Welt, kleiner Musikant mit Mundharmonika, Charadenbüchlein ꝛc. Für den Weihnachtsbaum und Weihnachtstisch ist in diesem Geschäft eine wahre Fundgrube. — In echten chinesischen Thee's halten gediegenes Lager außer Seelig im Kaufhaus die Firma Thiel (Wilsdrufferstr. 47) und Methe u. Co., Hauptstr.) Durch vielfache Untersuchungen und Erfahrungen ist festgestellt, daß der Thee andere Nahrungsmittel spart, während er gleichzeitig den Körper beruhigt und das Gemüth erfrischt. Alten und schwachen Personen dient er wiederum als beste Arznei, indem er die minder kräftigen Verdauungsorgane befähigt, immer noch soviel zu verarbeiten, um den Körper vor einem raschen Abfall zu schützen. In Anbetracht der großen Summen, welche durch den Theeverbrauch außer Landes gehen, hat man vielfach versucht, einen Ersatz für den chinesischen Thee zu finden, aber alle Neuerungen haben sich als völlig unfähig erwiesen, dem „aromatischen Thee" auch nur in Etwas Konkurrenz zu machen. Als Kaffee-Surrogat resp. Zusatzstoff liefert die Firma Carl Peter Brandt in Hanau Feigen-Kaffee, welcher dem Bohnen-Kaffee ein ganz vorzügliches Aroma, dunklere Farbe, sowie kräftigen Geschmack giebt. — Wer nach allen diesen Genüssen die Zähne wieder richtig in Stand setzen will, dem ist gewiß mit einigen Schachteln von Polscher's neuem Zahnputzmittel gedient, welches die Herren Weigel u. Zeeh (Marienstraße) zum Verkauf übernommen haben.

— In der Reitanstalt von Putzke (Reitbahnstraße) findet morgen Sonnabend Abend 8 Uhr ein Prüfungsreiten mit Musik statt, dessen Programm 8 Nummern enthält und zwar werden 8 Herren einen Centre reiten, Herr Nyegaard den in 12 Tagen dressirten englischen Vollblut-Wallach Lulu vorführen und mit dem russischen Hengst Matador ebenso wie Fräulein Mutherin mit dem schwarzbraunen Wallach Denadello die hohe Schule und dem englischen Halbblut-Wallach Dacapo als Springpferd reiten. Hierzu kommt ein „Schleifenraub", von 3 Herren und die Campagne-Schule von Herrn Putzke mit dem Trakehner-Mapphengst Porporator geritten, sowie die Vorführung eines „Feuerpferdes". Gewiß ein interessanter Reitabend.

— Post. In dem Orte Scheibe wird am 1. Januar 1880 eine Postagentur eröffnet werden. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Ortschaften Mittelherwigsdorf, Oberherwigsdorf und Feldschlößchen umfaßt, wird ihre Verbindung durch die Bahnposten der Eisenbahnlinien Löbau-Ebersbach-Zittau und Löbau-Herrnhut-Zittau erhalten.

— Der Eisenbahnverkehr hat in Folge der neuerlichen Schneewehen wieder einige Störungen erlitten. Natürlich ist, wie immer in solchen Fällen, die Linie Annaberg-Weipert verwerft. Vorgestern und gestern hatte der Kourierzug der Nordwestbahn von Wien her eine halbstündige Verspätung. Der Kölner Anschluß blieb vorgestern Mittag ganz aus; gestern Vormittag blieb der bairische aus und traf erst Nachm. 1/25 Uhr ein.

— Unter den verschiedenen hier zur Zeit des letzten franz. Krieges internirt gewesenen gefangenen Franzosen, welche von hier flüchtig geworden sind, hat sich auch ein in dem Ueblgauer Barackenlager internirt gewesener Nicolaus Vigneron befunden, welcher nach Angabe seiner in die Heimath zurückgekehrten Kameraden auf der Flucht aus den Vorgen. Baracken in der Elbe ertrunken sein soll. Jetzt kommt es wegen einer Nachlaßregulirung darauf an, den angeblich am 21. Oct. oder 21. Dec. 1870 erfolgten Tod dieses Gefangenen zu constatiren und hat sich deshalb seine Heimathsbehörde mit der hies. kgl. Amtshauptmannschaft ins Vernehmen gesetzt.

Wie segensreich das Asyl für Obdachlose wirkt, ersieht man an seiner jetzt so starken Benutzung. Die sämmtlichen Betten sind allabendlich besetzt. Es sind nicht blos bekannte Stammgäste, die ihre 5 Mal im Monate abschrauben, sondern ein sehr wechselndes Publikum. Ueber den Zwickauern vergesse man die heimischen Notbleidenden nicht!